

Pressemitteilung

Regensburg, den 15. Juli 2020

Jung: „Öffentlicher Nahverkehr ist das Rückgrat für Mobilität in Stadt und Land“

- *Kommunen bauen bewährte Ansätze für ÖPNV, Fußgänger und Radfahrer aus.*
- *Klimaschutz erfordert Verkehrsvermeidung und Stärkung des ÖPNV in Stadt und Land.*

Klimaschutz bleibt auch in Corona-Zeiten eine globale Herausforderung. Und es stellt sich die lokale Herausforderung, Klimaschutz auf kommunaler Ebene voran zu bringen. Ein elementares Handlungsfeld ist auf kommunaler Ebene der öffentliche Nahverkehr, sagt der erste stellvertretende Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, Fürths Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung: **„Der öffentliche Nahverkehr ist das Rückgrat für Mobilität in Stadt und Land. Öffentlicher Nahverkehr hilft beim Klimaschutz. Jeder Meter, den wir zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren, nutzt dem Klima. Jeder Kilometer, den wir nicht im Auto, sondern im Bus oder auf der Schiene zurücklegen, reduziert Schadstoffe. Klimaschutz erfordert, Verkehr zu vermeiden und Autoverkehr zu verlagern auf Fuß, Rad, Bus, Tram, S-Bahn, U-Bahn und Bahn.“** Die bisherigen Anstrengungen müssen konsequent fortentwickelt werden, um auf lange Sicht Schadstoffemissionen weiter zu reduzieren. Nötig ist in Corona-Zeiten ein ÖPNV-Rettungsschirm zur Kompensation von Erlösausfällen, da wegen der geringeren Auslastung des ÖPNV hohe Kosten aufgelaufen sind.

Je engmaschiger das Angebot im öffentlichen Nahverkehrsnetz ist, desto besser für das Klima. Der ökologische Vorteil des ÖPNV muss weiter intensiviert werden mit dem Ausbau von Schienennetzen und Busspuren, grünen Wellen für Bus und Straßenbahn, effizienteren Fahrzeugflotten, Nutzung von Elektromobilität mit regenerativer Energie, mit Hybridtechnik und alternativen Antrieben. Jung: **„Der öffentliche Nahverkehr braucht Vorrang. Dichtere Takte im Nahverkehr und bessere Verknüpfungen in Verkehrsverbänden bieten Anreize zum Umstieg vom Auto. Fußgänger und Radfahrer sollen mehr Raum bekommen. Ein Auto belegt viel Fläche, egal, ob es auf der Straße rollt oder am Rand parkt. Ein Radler oder ein Fußgänger braucht weniger Raum als ein Autofahrer. 25 Fahrgäste im Bus brauchen weniger Fläche als 25 Autofahrer, die jeweils im Auto sit-**

zen.“ In Innenstädten entsteht mehr Raum für Fußgänger. Radwege werden ausgebaut, da immer mehr Pendler das Fahrrad nutzen. Mit den Erfahrungen aus Corona-Zeiten experimentieren einzelne Großstädte mit Pop-Up-Radwegen. Jung: **„Die Kommunen intensivieren diese Anstrengungen, um bewährte Ansätze für Fußgänger, Radler und Nahverkehr mit neuen Ideen weiter auszubauen.“**

Nötig sind Verbesserungen in größeren Verkehrsverbänden und vernetzten Fahrplänen. Die Zukunft liegt in der effizienten digitalen Verknüpfung von unterschiedlichen Verkehrsmitteln mit attraktiven Umsteigemöglichkeiten. Dynamische digitale Leitsysteme geben an Haltestellen, in Bussen und Bahnen Informationen zum Umsteigen. Verständliche Tarife mit übergreifenden Tarifsystemen und elektronischen Tickets machen den Nahverkehr attraktiver. Umsteigemöglichkeiten, barrierefreie Haltestellen, Park&Ride, Park&Bike verbessern die Mobilität; Rufbusse, Sammeltaxis und Sharing-Angebote ergänzen den öffentlichen Nahverkehr.

Jung: **„Nur mit weiteren Investitionen und einer dauerhaften staatlichen Mitverantwortung an den ÖPNV-Betriebskosten lassen sich Verbesserungen erreichen. Bund und Freistaat haben Fahrt aufgenommen. Verkehrsverbände müssen dauerhafte Förderimpulse bekommen, um sich stärker über Stadtgrenzen und Landkreisgrenzen hinweg zu vernetzen und digitale Technologie einzusetzen. Gute Anfänge sind gemacht. Auf diesem Weg müssen Bund, Freistaat und Kommunen gemeinsam weitergehen. So stellt sich die Frage, ob der Freistaat ein 365-Euro-Ticket für Jugendliche oder ein 365-Euro-Ticket für Pendler in Verkehrsverbänden dauerhaft mitfinanziert.“** Nötig für die Realisierung solcher Angebote sind bessere Rahmenbedingungen für den ÖPNV. Nötig ist eine dauerhafte Finanzausstattung, um neue digitale Lösungen für Multimodalität, Soft- und Hardware zum Angebot von Echtzeitinformation zu schaffen. Nötig sind zentrale digitale Ticket-Systeme, da Fahrgäste einfache Tarife und Bezahlungsmöglichkeiten wünschen.